

# Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstausstellungen, Buchbindereien (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelehrten Arbeiter, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementspreis 75 Pfg. vierteljährlich.  
Für die Mitglieder durch die Zahlstellen gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.  
Redaktionschluss: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4gezte. Petitzeile 20 Pfg.  
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pfg.  
Für Postbezug: Postamt Köln.

## Das Ziel der Sozialdemokratie.

Und doch ist der erbitterte Kampf zwischen Wirtschaftsliberalismus und Sozialismus die notwendige Folge der in beiden Richtungen vertretenen Grundanschauungen. Subjektiv der Erstere dem Prinzip, das nur dem Intelligensten, dem Raffinierten Licht und Luft verschafft — so schwärmt der Zweite für eine Ordnung, in der die Möglichkeit, persönliche Intelligenz zu gewinnen zu verwerten, keine in gegeben ist. Zwei Extreme, deren Ursachen wiederum in der geschichtlichen Stellung des Menschen wurzeln, die im Wirtschaftsliberalismus nach Darwinischen Prinzipien und Theorien, im Sozialismus dagegen zwar theoretisch, aber nicht in der Praxis nach solchen Gesichtspunkten beurteilt und gehandhabt werden. Und welches ist die Rolle, die Darwin und seine Anhänger dem Menschen zuweisen? Darwins Erkenntnis gipfelt in der Behauptung, daß sich die höher organisierten Lebewesen auf Kosten der weniger entwickelten — naturnotwendig — weiter aufwärts entwickeln, daß ihnen dabei die Beschaffenheit ihrer Umgebung — die Umstände, unter denen sie leben — entgegenkommen, oder hinderlich sind. Damit ist den Schwachen, den Hilfslosen, den Bedrängten eine Rolle zugewiesen, die derjenigen gleicht, wenn eine Mücke vor der Schwalbe herfliegt.

So naturgemäß wie die Schwalbe die Mücke schnappt, wie der Wolf das Schaf erwürgt, um sein Fortkommen zu sichern, ebenso naturgemäß ist nach Darwin dieses Hinsinken der Schwachen zugunsten der höher organisierten Lebewesen in der gesamten Welt. Der Mensch — nach Darwin das höchst entwickelte Tier — soll dieselben Richtlinien — naturgemäß — befolgen.

Wir brauchen uns nicht zu verwundern, wenn gewisse geldgierige Unternehmer mit Lußt und Eifer darnach streben, solche naturwissenschaftliche Erkenntnis zur allgemeinen Anerkennung zu bringen, um ihrem Streben nach Ueberwindung der — nach ihren Begriffen tiefer stehenden — Arbeitermassen den Stempel der Verechtigung aufzubringen. Wertwürdigerweise haben sich aber nicht nur Unternehmer und Kapitalisten, sondern erst recht die Arbeiter massenhaft auf diese neue Beute wissenschaftlicher Forschung gestürzt. Und warum? Etwas, weil jeder der beiden Teile hoffte, die Rolle des Starken übernehmen zu können, oder auch noch aus anderen Gründen? Jawohl, noch aus anderen Gründen. Denn die materialistische Geschichtsauffassung, die sich auf Darwins Entwicklungstheorien stützen kann, bedeutet vor allem die Leugnung jeder geoffenbarten Religion. Um die Wertlosigkeit und Unhaltbarkeit der überlieferten Religion zu beweisen, nehmen unsere Genossen ebenso wie ihre Weltanschauungs-Freunde im Unternehmerlager, im Lager der „Gebildeten“, viele und große Verdrähtigkeiten gerne in den Kauf. Wer den Mut hat, die materialistische Entwicklungstheorie zu Ende zu denken, der muß, weil die äußeren Umstände für die Entwicklung des Geistes maßgebend sind, zugeben, daß ein reicher Lebemann ohne weiteres intelligenter ist, als ein Proletarier.

Ist das nicht mehr wie verrückt, solche Theorien aufzustellen, die zu solchen Konsequenzen führen? Und erst in Bezug auf die Religion! Unsere Genossen gefallen sich gelegentlich in der Betauerung, daß sie nicht gegen die Religion ankämpfen, sondern nur gegen die Macht der Kirchen. Nun fragen wir: Kann ein Mensch, der seine gegenwärtige geistige Verfassung von der Entwicklung aus der Tierwelt, von äußeren Umständen herleitet, überhaupt einen Gott anerkennen? Das wäre der Gipfel aller Widersprüche.

Gefell' dich einem Bessern zu,  
Daß mit ihm deine bessern Kräfte ringen;  
Wer selbst nicht besser ist als du,  
Der kann dich auch nicht weiter bringen.  
Rückert.

Das Organ Dr. Maurenbrechers, „Die Tat“ schrieb einmal über dieses Thema:

„Es ist ja keine Frage, daß die sozialdemokratische Theorie noch heute jeder überlieferten Religionslehre ebenso ablehnend gegenübersteht, wie sie es jemals getan. Daran wird sich auch niemals etwas ändern lassen. Denn die sozialdemokratische Theorie fußt auf den Entwicklungsgedanken und auf der immanenten (die nicht über die Welt hinaus geht) Weltklärung. Mag die Religionsgeschichte in sozialistischer Beleuchtung noch so sehr schwanken und mögen zwischen den einzelnen wissenschaftlichen Forschern, die sich zum Sozialismus zählen, noch so große Unterschiede in philosophischer und historischer Beziehung vorhanden sein, von dieser Grundlage kann niemand abgehen, wer nicht die Theorie des Sozialismus überhaupt preisgeben will. Entwicklungsgedanke (?) und immanente Weltklärung bringen aber von selbst gegen jede positive Religion. Beide Gedanken enthalten zwar in sich noch keine Aussage positiver Art über die Natur des Weltwesens an sich und über die Beziehungen des menschlichen Geistes zum allgemeinen Weltwesen, also über die praktische Religion, die etwa auf Grundlage unserer heutigen Weltkenntnis noch möglich ist. (!) Aber sie enthalten unbedingt negativ den Satz, daß jede überlieferte Religionslehre nur aus der immanenten Entwicklung des menschlichen Geistes stammt, in diesen ihre bestimmte Zeit hat und dann durch eine weitere Entwicklung entleert und überholt wird. Daher ist die sozialistische Theorie unter allen Umständen Gegnerin jeder positiven Religion der Vergangenheit und jeder überlieferten Kirchengemeinschaft“ (1910, 307).

Die Genossen brauchen also keinen Versuch zu machen, Religionsfreundlichkeit oder Neutralität zu heucheln. Der Grundpfeiler des Sozialismus ist der Materialismus, und dieser verwirft alles das, was mit überweltlichen Dingen im Zusammenhang steht.

Der einfache Genosse hat natürlich keine Ahnung von philosophischen Systemen, noch viel weniger von naturwissenschaftlichen Tatsachen. Diesen Umstand haben die „Gelehrten“ der roten Blätter weiblich ausgebeutet, um dem Proletariat die Ansicht einzupumpfen, daß nach den Rezepten von Marx und Engels und Feuerbach und Darwin

ein neues und glänzendes Zeitalter möglich gemacht werden könnte. Das Resultat ist aber nur insofern für den Arbeiter bedeutungsvoll geworden, als er die öde Leere der vielen Phrasen zu fühlen bekam, die nur seine Unzufriedenheit steigerten. — Die „wissenschaftliche“ Sozialdemokratie hat uns also gelehrt, daß wir 1. keinen von der Materie unabhängigen Geist besitzen, daß vielmehr die Beschaffenheit desselben ein Produkt der „äußeren Umstände“ sei. Damit hat sie uns 2. gesagt, daß wir nur dann geistig emporkommen können, wenn wir Arbeiter über die für uns ungünstigen „äußeren Umstände“ gesiegt haben. Hier drängt sich die Frage auf, ob eine Umwälzung, die nicht durch überlegene Geisteskraft vollzogen wird, auf die Dauer im Sinne der „Umwälzer“ gut sein kann? Oder man fragt mit Recht, warum die Führer der sozialdemokratischen Bewegung sich nicht von Anfang an darauf beschränken, die Einigkeit aller Arbeiter zu erreichen, um so mit Gewalt gegen die „äußeren Umstände“ anzukämpfen? Man hat es vorgezogen, zuerst die Köpfe zu revolutionieren, ehe man die Hände in Anspruch nahm. Diese Tatsache allein wirkt schon die ganze materialistische Geschichtsauffassung aus dem Sattel, denn sie bezeugt: es gibt keine wesentliche Veränderung unserer Lebensbedingungen ohne vorhergegangene geistige Umwälzung.

Wenn das Gegenteil wahr wäre, dann hätte die Presse, die doch wahrlich nicht den Armen geben, dem Bedrückten helfen und den Kranken heilen kann, rein nichts zur Verbesserung unserer sozialen Einrichtungen getan. Warum aber die große Bedeutung derselben? Weil sie sich an den Geist, an das Herz des Menschen wendet, nicht nur an den Verstand, nein, auch nicht an seine Instinkte, die nach wirtschaftlicher Freiheit ringen, sondern gerade an unser Inneres, an unser Wollen. Und von hier aus werden die Dinge die um uns sind, gestaltet — nicht umgekehrt.

So widerspruchsvoll wie nur möglich ist auch das wirtschaftliche Programm der Sozialdemokratie, das berufen sein soll, die Herrschaft über die gegenwärtige Ordnung der Produktion zu gewinnen. Gewiß kann es für eine Partei oder für eine Klasse, die von der Verbesserung der „äußeren Umstände“ allen und jeden Fortschritt erwartet, keine dringlichere und ernstere Aufgabe geben, als die Erstrebung einer günstigen Erziehung. Es wird in der Praxis nicht so sehr darauf ankommen, wie das erreicht wird, sondern nur darauf, daß es erreicht wird; und zwar möglichst rasch und sicher.

Die geistigen Väter der Sozialdemokratie haben daher versucht, den Nachweis zu erbringen, daß ihr System die Lösung dieser Aufgaben bringen könnte. Die Sozialdemokratie sagt: Aller Unheil Ursache liegt in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, deren Sturz mit allen Mitteln angestrebt werden muß, um einer neuen — der sozialdemokratischen — Ordnung Platz zu machen. Die Unheil der kapitalistischen Ordnung werden im Erfurter Programm so geschildert:

„Die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft führt mit Notwendigkeit zum Untergang



# Der Kampf im Steinbrudergewerbe.

Das deutsche Steinbrudergewerbe, welches mit mehr als der Hälfte seiner gesamten Produktion auf den Auslandsmarkt angewiesen ist, hat durch zollpolitische Maßnahmen des Auslandes in letzterer Zeit großen Schaden erlitten. Unter diesem Zollschutz ist die ausländische Industrie mehr und mehr erstarbt und geht immer mehr dazu über, Erzeugnisse, die früher aus Deutschland bezogen wurden, selbst herzustellen.

Sinzu kommen noch große Lohnkämpfe, wie sie das Steinbrudergewerbe in Deutschland in 5 Jahren zweimal durchmachen mußte. Wie bekannt, stehen in Deutschland seit Oktober 1911 zirka 300 Betriebe wegen Streiks still, 4600 Lithographen und Steinbruder, sowie 1800 Hilfsarbeiter sind an dem Kampf beteiligt. Wiederholte Verhandlungsversuche scheiterten in der Hauptsache an der ablehnenden Haltung des Schugverbandes betreffs Verkürzung der Arbeitszeit. Trotz des überaus langen, geschlossenen Kampfes der Gehilfen, hat sich der Schugverband kaum zu besseren Zugeständnissen bequemt, als sie schon bei Ausbruch des Streiks von ihm gemacht wurden. Im Gegenteil, die Zugeständnisse wurden immer magerer und falls der Kampf sich noch länger hinzieht, dann kann mit Bestimmtheit auf eine allgemeine Niederlage der Arbeiter gerechnet werden. Können die Frühjahrsmustertollektionen nicht rechtzeitig erledigt werden, so ist selbst nach Beilegung des Streiks damit zu rechnen, daß ein großer Teil der Streikenden nicht in Beschäftigung treten kann.

Die Vorschläge der Gehilfen betreffs Arbeitszeit, bewegten sich bei den letzten Verhandlungen im folgenden: Die tägliche Arbeitszeit ist für Lithographen, Kartographen, Zeichner, 8 Stunden, für Steinbruder 8½ und an Rotationsmaschinen 8 Stunden pro Tag.

Die Unternehmer billigten nur die 53stündige effektive Arbeitszeit für Steinbruder und Korrektur-lithographen und für Lithographen 48 Stunden. Der Vorschlag der Gehilfen, ab 1. Januar 1913 die 52½stündige Arbeitszeit einzuführen, wurde von den Arbeitgebern glatt abgelehnt.

Die Forderungen betreffs Mindestlohn wurden für alle diejenigen Städte, wo jetzt der Mindestlohn im ersten Gehilfenjahr auf 18 M. festgesetzt ist, nach langer Verhandlung am 27. M., also auf 20 M. 50 Pf. erhöht. Für Leipzig und Nürnberg wurde er gleichfalls um 2/3 M. erhöht und für Berlin von jetzt 21 auf 24 M. Für alle diejenigen Städte, in denen der Mindestlohn bisher mehr wie 18 M. betrug, soll eine Erhöhung des Mindestlohnes um 2 M. eintreten, mit Ausnahme von drei Städten, wo nur 1 M. Zuschlag erfolgen soll. Die genaue Feststellung resp. Nachprüfung dieser Mindestlohnhöhe für das erste Gehilfenjahr soll später noch erfolgen.

Seben wird uns mitgeteilt, daß die Verhandlungen vom 23. bis 27. Januar im Papierhause zu Berlin zur Einigung geführt haben und den Frieden im deutschen Steinbrudergewerbe zu bringen versprechen.

## Soziale Rundschau.

**Graf Rosadowsky über die Sozialdemokratie.** In einer politischen Versammlung zu Pöln, in der Graf Rosadowsky, der ehemalige „Kosowattführer“ der deutschen Sozialreform sprach, kritisierte dieser auch die Fata Morgana der Sozialdemokratie.

„Ich verheie es nicht“, so führte er aus, „wie so ungeheure Massen sich finden können, die nur an das sozialdemokratische Programm glauben. Die Sozialdemokratie steht auch heute noch auf dem Ertrager Programm. Sie hat es bisher nicht fallen lassen; die Verelendung der Massen, die Beseitigung des Privateigentums, Eingiehung von Grund und Boden, alles Privatkapital und Eigentum für den Staat. Wenn doch diese Massen einmal nachdächten, was es heißt, wenn diese Millionen von Handwerksbetrieben, von landwirtschaftlichen und industriellen Betrieben nur vom Staat geleitet würden. Es ist ja das Verhängnis staatlichen Betriebes, daß an Stelle des eigenen Interesses nur das Pflichtbewußtsein des Beamten tritt. Jeder Staatsbetrieb ist an zahlreiche Reglements gebunden und arbeitet deshalb zu teuer. Nun stellen Sie sich einen Staat mit diesem bürokratischen Mechanismus vor. Das sozialdemokratische Programm ist eine Ausgeburt der

Bureaucratie! Stellen Sie sich diese Rechnungs-kontrolle vor! Man kann den Begriff des Eigentums doch von den menschlichen Begriffen gar nicht trennen. Der Begriff des Eigentums ist dem Menschen angeboren. Jeder würde zwangsweise seine Arbeit zugewiesen bekommen, nach Arbeitsumfang und Ort. Stellen Sie sich vor den Staat, wo jeder nichts mehr ist, wie ein Sklave. Und für dieses phantastische Programm finden sich 4 Millionen!“

Was Graf Rosadowsky sagt, imponiert selbstverständlich unseren „Genossen“ nicht. Sie sind derart verbohrt, daß das Illeiteil auch des von den besten Absichten geleiteten und geistig höchststehenden Mannes nichts gilt, wenn er nicht so will, wie die roten Reichstagskandidaten Kurt Man, Rogge, Antrif zc. es zu schaffen versprochen haben.

**Der neue Reichstag** wird einen christlichen Gewerkschaftler mehr zählen, wie der alte. Die der Zentrumsparthei angehörigen Kollegen Giesberts, Schiffer, Beder und Schirmer sind in ihren alten Wahlkreisen wiedergewählt. Giesberts legte in der Stichwahl zu Essen mit einer Mehrheit von ca. 5000 Stimmen über den Sozialdemokraten. Da der Sozialdemokrat in der Hauptwahl nur noch 2000 Stimmen zurückstand, ist das Giesbert'sche Mandat für die Zukunft gesichert. Schiffer legte im ersten Wahlgange im Wahlkreis Neudorf-Hausen-Vorken mit einer Mehrheit von ca. 2000 Stimmen. Für die Zukunft dürfte er mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl kommen. Beder und Schirmer verfügen über die sehr sicheren Wahlkreise Arnberg-Lipe-Meisehe und Neunburg vorm Wald-Gham. Neugewählt wurde als Zentrumsabgeordneter der Kollege Schwarz, Arbeitersekretär im Schweinfurt (Mitglied unseres Verbandes) für den Wahlkreis Schweinfurt. Der Kollege Behrens vom Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter behauptete als christlich-sozialer Kandidat seinen alten Wahlkreis Weilar-Altenkirchen. Neugewählt wurde als Anhänger der national-liberalen Partei in Bochum der Kollege Heilmann vom Gewerkeverein christlicher Bergarbeiter. Durch ihn wurde in Bochum der „Genosse“ Hue gestürzt. Nicht mehr in den Reichstag juristisch lehrte der Kollege Wiebeberg, der Zentralvorsitzende unserer Bauhandwerker. Er ist in Hamm-Sooft unterlegen. Sein Schicksal teilt er mit vielen anderen. Wir nennen nur Naumann und Trimbom, die bekannten Sozialpolitiker, die in Heilbronn resp. Köln den Sozialdemokraten weichen mußten. Als erste Gewinne für die christliche Gewerkschaftsbewegung sind ohne Zweifel zu buchen die Wahl des Grafen Rosadowsky in Bielefeld und die des Herrn Dr. Mumm in Siegen. Zu erwähnen ist weiter die Wahl des Vorsitzenden des Rier-Berliner Eisenbahnerverbandes, Jaller in Göttingen, des Vorsitzenden des Leipziger Handlungsgehilfenverbandes, Marquardt in Eisenach; (beide werden sich der nationalliberalen Partei anschließen) und des Sekretärs der latpolischen Fachabteilungen (Sitz Berlin) Hoffmann in Ottweiler-St. Wendel.

### Die Intoleranz und Doppelmoral des sozialistischen Buchdruckerverbandes

wird grell beleuchtet durch ein Vorkommnis in Albn. Dort hatte ein junges Mitglied des Gutenberg-Bundes aus Not und ohne die Folgen zu bedenken, acht Tage in einer nichtakkreditierten Druckerei gearbeitet. Als es sich nachher beim „paritätischen“, vom sozialdemokratischen Verbänden veranlaßten Arbeitsnachweis um neue Arbeit meldete, wurde es scharf mit dem Wankstrahl „tarifuntreu“ abgewiesen. Das bedeutet im Buchdruckerberuf soviel wie dauernde Achtung und Arbeitslosigkeit. Da wandte sich der Sekretär des Gutenberg-Bundes an den „paritätischen“ Gehilfenvertreter Albrecht, worauf sich folgendes Telefongespräch abwickelte:  
F.: Herr Albrecht, kann ich Sie mal sprechen?  
A.: In welcher Angelegenheit?  
F.: Angelegenheit Frank.  
A.: Da gibt es nichts zu sprechen, der Herr ist und bleibt tarifuntreu.  
F.: Herr Albrecht, Sie müssen doch auch die milderen Umstände berücksichtigen: Frank hat seine Mutter zu ernähren, der Vater ist gestorben, er hat also aus Not gehandelt. 2. kannte der junge Kollege die Folgen nicht, die ihm aus seinem Verhalten erwachsen, 3. dauerte die Kondition doch nur 8 Tage.  
A.: Hilft alles nichts, der Mann muß bestraft sein.  
F.: Ganz recht, auch ich bin dafür; aber der junge Kollege kann doch nicht ewig tarifuntreu bleiben. Lassen Sie doch mal mit sich reden darüber.  
A.: Es hat keinen Zweck, erziehen Sie ihre Mitglieder besser.  
F.: Ich dachte, der Kollege Frank habe in tariflicher Beziehung keine Schulung mehr notwendig, da er ja vom Verbands zu uns übergetreten ist.  
Diese Ausführungen scheint Herr Albrecht nicht mehr gehört zu haben, oder er konnte nicht gleich eine Erwiderung finden, denn er schwieg, und brach das Gespräch ab.

„Dieses Verhalten eines „unparteiischen“ Gehilfenvertreters spricht Bände.“ schreibt der „Typograph“, das Organ des Gutenberg-Bundes, namentlich wenn man bedenkt, daß kurze Zeit vorher 37 Rotationsmaschinenmeister weit größeren Tarifbruch begangen haben, als Kollege Frank, aber nicht als tarifuntreu erklärt wurden. Der Verbändler entschied in unserem Falle, aber nicht der paritätische Gehilfenvertreter. Ein solcher Mann ist einfach unfähig, einen so wichtigen Posten zu bekleiden. Nicht nur mir, sondern auch seine Freunde, d. h. die sozialdemokratische Offener Arbeiterzeitung, sind der Meinung.

Nun wandte sich Kollege Frank an das Tarifamt und dieses erklärte ihn für tariffrei. Ein Beweis, wie ungerecht Herr Albrecht gehandelt hat.“

## Aus den Zahlstellen.

**Düsseldorf.** Am Samstag, den 27. Januar hielt unsere Zahlstelle in gewohnter Weise ihre jährliche Generalversammlung ab, welche von zwei Dritteln unserer Kollegen besucht war. Die Tagesordnung entwickelte sich glatt. Zunächst gab der Vorsitzende Kollege Weinrich den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen.

Versammlungen wurden abgehalten 20; dazu noch 12 Vorstandssitzungen, teils mit, teils ohne Vertrauensmänner. Interessant gestalteten sie sich durch Vorträge gemeinschaftlichen, wie auch sachlichen Inhaltes. Der Besuch der Versammlungen hat im letzten Jahre eine ganz bedeutende Verbesserung erfahren und zeigten die Kollegen dadurch, daß sie an der Weiterentwicklung unserer Zahlstelle mehr interessiert sind. Der Mitgliederstand beträgt nach dem Jahresbericht 26. Davon sind 20 männliche, 2 weibliche und 4 Lehrlinge. Gewiß für Düsseldorf eine kleine Zahl. Es wird um neuen Vorstandes liegen, die Mitglieder mehr für die Agitation auszubilden, um so immer wieder neue Kräfte zu sammeln, welche für die Ausbreitung des Verbandes tätig sind. Die Opferfreudigkeit unserer Kollegen hat auch im verfloßenen Jahre eine Zunahme erfahren, in der Form, daß eine Reihe von Kollegen in höhere Klassen stiegen. Auch an die Leistung von freiwilligen Beiträgen sind unsere Kollegen immer mehr gewöhnt worden. Die Klassenverhältnisse gestalten sich demnach ganz anders als in früheren Jahren. Sind doch die Einnahmen fast die doppelten als im Jahre vorher. Der Arbeitsnachweis, der erstmals im Juli-August neu geregelt wurde, hat seit dieser Zeit gut funktioniert und es wird an unseren Kollegen liegen, ihn in jeder Beziehung zu gebrauchen. Arbeit vermittelt wurde an 12 Kollegen. Gemeldet wurden 15 freie Stellen. Leider konnten nicht alle vermittelt werden, weil nicht immer arbeitslose Kollegen vorhanden waren. Bemerkenswert ist noch, daß das Schiedsgericht eine Sitzung abhielt. Sonst wird im Großen und Ganzen der Tarif in korrekter Weise durchgeführt, wie das auch eines jeden Kollegen Pflicht und Schuldigkeit ist. Alles zusammen genommen muß gesagt werden, daß wir in Düsseldorf mit dem Vormärtschreiten des Verbandes ziemlich zufrieden sein können. Mängel gibt es eben überall. Diese zu beseitigen, ist unsere vornehmste Aufgabe. Freiwillig meldeten sich dann noch 4 Kollegen, welche für unsere gute Sache mitarbeiten wollen.

Den Klassenbericht gab unser Kassierer Kollege Zoloth. Er gibt Kenntnis von dem Anwachsen des Kassensstandes. Mit Recht wies der Kassierer noch darauf hin, daß die Kollegen in höhere Klassen stiegen mögen, zum Nutzen des Verbandes, als auch ihrer selbst.

Die Neuwahl des Vorstandes entschied wie folgt: Vorsitzender Kollege Fortmann, Kassierer Kollege Zoloth, Schriftführer Kollege Wiener. Zu Beisitzern die Kollegen Wiede und Gottschalk. Zu Kartelldelegierten die Kollegen Schatz und Rober. Durch die Abreise des bisherigen Vorsitzenden wurde eine Neuwahl bedingt. Sonst ist der alte Vorstand wieder perfekt geworden.

Verschiedene Anträge, welche für die Zahlstelle von Bedeutung sind, wurden angenommen und der Vorstand angewiesen, dieselben streng durchzuführen. Zu Verschiedenes wurden noch geschäftliche Sachen zur Kenntnis der Mitglieder gebracht.

Trotz der maßlosen Hege, welche der Deutsche Buchbinderverband und angebrochen ließ, sind wir in der Bewegung im verfloßenen Jahre vorwärts geschritten und alle Veruche, uns zu nichte zu machen, sind an dem mannhaften Zusammenhalten unserer Kollegen gescheitert. Ziehen wir nun aus dem Bericht die Lehre, und lassen wir alle Kleinigkeiten beiseite. Arbeiten wie alle im Sinne unserer christlich nationalen Arbeiterbewegung:

„Alle für Einen und Einer für Alle“, denn kommt der Fortschritt sicher. Das soll und muß unsere Devise sein und nun Kollegen, Auf zur Arbeit! Auf für unseren christlichen Zentralverband!

**Sagen.** Am 20. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt. Leider war dieselbe von nur 22 Mitgliedern besucht, wo man doch hätte erwarten können, daß eine solche Versammlung einmal vollständig unsere Mitglieder hätte zusammenführen sollen. Kollege Summersbach als 1. Vorsitzender leitete die Versammlung und erteilte dem Kollegen Rehböhl zum Kassensbericht das Wort. Nachdem die Resolutions gehört, wird dem Kassierer unter Dank für seine Mähe Entlastung erteilt. Im folgenden Punkt erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für 1911. Daraus ist zu entnehmen, daß 2 Vorstandssitzungen, sowie 14 Mitgliederversammlungen stattfanden. Die Sitzungen des Vorstandes waren vollständig, die Versammlungen mittelmäßig besucht. 2 Versammlungen führten die Mitglieder vollständig zusammen. Im Anschluß hieran hat der Vorsitzende die Versammlungen in diesem Jahr besser zu besuchen, daß er im nächsten Jahre berichten könne: Die Versammlungen waren immer von allen Kollegen besucht. Im Mai selekten wir in herkömmlicher Weise den Tag unserer Gründung, bei welcher Gelegenheit unser Zentralorganisator Herr Hornbach die Festrede hielt. Im September beteiligten wir uns an dem Demonstrationstreffen der

christlich-nationalen Arbeiter von Hagen. Zur Konferenz der rheinisch-westfälischen Zahlstellen war unsere Gruppe durch Kollegen Fr. Jansen vertreten. Am Schlusse des Jahres hatten wir 31 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 813,57 Mark für Zentralkasse und 123,88 Mark für die Lokalasse. Nach einer kurzen Diskussion wurde zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurde Kollege Gummert als 1. Kollege Jansen als 2. Vorsitzender, Kollege Rebold als Kassierer, Kollege Wollschlaeger als Schriftführer, Bezirksleiter und Arbeitsnachweise Kollege Holteck, Revisoren die Kollegen Pabberg und Hilling. Als Vertrauensmänner die Kollegen Blumberg, Joh. Schneider, Lange (Delfem), Schmidt und Küling bestimmt. Als Kartelldelegierte Helles und Blumberg, als Delegierte im Ausschuss Holteck und Pabberg gewählt. Der Votalschluss wurde einstimmig auf 5 Pf. pro Woche festgelegt. Unsere Versammlungen sollen bis 1. Juli monatlich, von da ab 14tägig stattfinden. Am 3. Februar (nächste Versammlung) findet ein Vortrag des früheren Vorsitzenden der Gruppe Wilmchen, Kollegen Wollschlaeger, statt, wozu alle Kollegen herzlich eingeladen sind. Am 12. Uhr schloß Kollege Gummert ab mit einem warmen Appell zum treuen und festen Zusammenhalten in unserer Organisation und einem Hoch auf unseren Verband die über sich rege verlaufene, diesjährige Generalversammlung.

**Rempten.** Am 13. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche sehr zahlreich besucht war. Infolge Abwesenheit unseres 1. Vorsitzenden eröffnete der 2. Vorsitzende, Kollege Wollschlaeger, die Generalversammlung und begrüßte die zahlreich erschienenen. Alsdann erstattete derselbe den Jahresbericht pro 1911. Der vom Kassierer, Kollegen Winkler, gegebene Kassierenbericht wurde mit Vertheilung aufgenommen und durch den 2. Vorsitzenden die musterhafte Kassierenführung gelobt und der herzlichste Dank aller Mitglieder dem Kollegen Winkler ausgesprochen.

Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Kollege Endres, 2. Vorsitzender: Kollege Bruhn, Kassierer: Kollege Winkler, Schriftführer: Kollege Heigel, Bezirksleiter Kollege Steinhauser und Kollegin Würfel, Kartelldelegierter Kollege Kahl.

Der Antrag betreffs Verlegung des Lokals führte zu einer ausgiebigen Debatte, deren Ergebnis war, daß schließlich durch Abstimmung die Restauration „Central“ als neues Lokal bestimmt wurde.

Hierauf ergriß unser Gauleiter, Kollege Wächter, das Wort, der bis jetzt stillschweigend den Verlauf der Generalversammlung anhielt, und legte den Kollegen den Wert gegenseitiger Hochachtung und Wertschätzung vor Augen. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß die diesjährige Generalversammlung so harmonisch verlaufen sei und wünschte, daß im neuen Jahre die Kollegen durch gegenseitiges, kollegiales Zusammenarbeiten unsern Verband nach Innen u. Außen fester machen möchten. Der Vorsitzende schloß mit der Bitte, die Worte unseres Gauleiters recht beherzigen zu wollen, um 11 Uhr die schön verlaufene Generalversammlung.

**München.** Unter zahlreicher Beteiligung hielt die Zahlstelle München am Samstag den 27. Januar die Generalversammlung ab. Der Geschäftsbericht, den der 1. Vorsitzende Kollege Schmidt erstattete, zeigte ein ruhiges, aber festes — Vorwärtsschreiten — auf allen Gebieten. Erfreulicher Weise ist die Mitgliederzunahme eine bedeutende. In der Aufklärung und Belehrung der Mitglieder hat die Zahlstelle München im verfloffenen Jahre voll und ganz ihre Schuldigkeit getan. Am Schlusse seines Berichtes gab Kollege Schmidt dem Wunsche Ausdruck, daß es auch im neuen Jahre vorwärts gehen möge und danke allen, die sich aktiv oder passiv in den Dienst unserer Organisation gestellt haben.

Der Vorsitzende der Agitationskommission, Kollege Adolf Müller, berichtete sodann über die Tätigkeit der im Oktober v. J. gewählten Agitationskommission. Aus dem Bericht ging hervor, wie notwendig es war, einen bestimmten Kreis der Kollegenschaft für die Neugewinnung von Mitgliedern zu sammeln. Der positive Erfolg dieser Kommission ergab für die 1/2-jährige Arbeit eine Zunahme von 20 Mitgliedern. Der schriftliche Bericht, welcher durch die Anschaffung eines — Schapiereportage — erleichtert wurde, war sehr reichhaltig. Die Hoffnungen, welche man auf die Agitationskommission gesetzt hatte, haben sich demnach, im Gegensatz zu früheren Verurtheilungen, voll und ganz erfüllt. Auch der Kassierenbericht des Kollegen Gödel zeigte, daß wir in diesem Jahre gewachsen sind. Namentlich unsere Lokalasse erklärt — dank der sparsamen Verwaltung — Quartal für Quartal eine beträchtliche Zunahme. Den Berichten folgte hierauf eine Debatte, an der sich Kartellsekretär Raebach und Kollege Müller beteiligten. Das Resultat der Debatte, welche der Kollege Söllner leitete, ergab wiederum volle Einstimmigkeit. Einstimmig wurde Kollege Adolf Müller, als 1. Vorsitzender gewählt.

2. Vorsitzender wurde der langjährige Schriftführer Kollege W. A. M. A. M.

Kassierer der bisherige Unterstützungsausgeber, Kollege Zimmermann. Schriftführer Kollege Gien. Erster Bezirksleiter und Bibliothekar Kollege Glich. Zweiter Bezirksleiter Kollege Söllner Andreas. Zu Kassierenrevisoren wurden die Kollegen Gödel und Söllner Josef ernannt. Als Vorsitzender der neugewählten Agitationskommission wurde wiederum Kollege Müller gewählt. Die Leitung des süddeutschen Arbeitsnachweises wurde ebenfalls dem Kollegen Müller übertragen. Die Wahl von 12 Vertrauensleuten erfolgte per Akklamation. Kartelldelegierte sind die Kollegen Gien, Schmidt und Müller. Der Jugendausschuss besteht aus den Kollegen Schmidt und Oberhardt. Anträge lagen 3 vor. Der erste befaßte sich mit der Einführung von Abrechnungsschemata für die Vertrauensleute, ein weiterer bezog sich auf die Agitationskommission. Beide wurden dem neuen Vorstand zur Prüfung überwiesen. Ferner war ein Antrag an die Generalversammlung gestellt, für das neue Geschäftsjahr 8 Ertragvertrauensleute zu wählen. Es erfolgte einstimmige Annahme. Am Schlusse der

Generalversammlung gebachte Kollege Müller in warmen Worten dem bisherigen 1. Vorsitzenden Kollegen Schmid, unserm langjährigen 2. Vorsitzenden Kollegen Franke, und dem langjährigen Kassierer Kollegen Gödel für ihre erprießliche Tätigkeit, die sie der Zahlstelle München gewidmet haben. Weiter ist es nicht möglich gewesen, diese drei Idealisten, denen die Zahlstelle München stets dankbar gedenken wird, zur Annahme ihrer alten Posten zu bewegen, da Geschäftsverhältnisse eine Wiederannahme ausblossen. In eindringlichen Worten forderte Kollege Müller die Kollegenschaft auf zu treuer Mitarbeit. Die Zahlstelle München wird auch weiterhin auf dem in den Vorjahren beschrittenen Wege weitergehen und mit vereinten Kräften den Zwecken und Zielen des Verbandes dienen.

**Nürnberg.** Nach vorchriftsmäßigem Ausschreiben in unserer Tagespresse fand am 20. Januar dieses Jahres unsere Generalversammlung statt.

1. Vorsitzender Kollege Niebling begrüßte alle anwesenden Mitglieder auf das herzlichste und gab folgende Tagesordnung bekannt:

1. Jahresbericht, 2. Kassierenbericht des Kassierers, 3. Diskussion über beide Punkte, 4. Neuwahl der Vorstandskasse, 5. Anträge u. Sonstiges.

Der Jahresbericht wurde mit großem Beifall aufgenommen, weil sich unsere Zahlstelle vergangenes Jahr, trotz starken gegnerischen Berufsverbänden an Ort, welche uns in der Agitation große Schwierigkeiten bereiteten, um 20 Mitglieder vergrößerte. Der Kassierenbericht des Kassierers fand allgemeine Zustimmung und es wurde seitens der Revisoren festgestellt, daß Kasse und Bücher in tadellosem Zustand sich befinden, worauf Entlastung erfolgte.

Die Vorstandswahl wurde mit erfreulicher Einstimmigkeit getätigt. Als 1. Vorsitzender wurde Kollege Niebling, als 2. Vorsitzender Kollege Kasper, als Kassierer Kollege Josef Pappenhäuser, als Schriftführer Kollege Fieger wiedergewählt. Als Revisoren wurden per Akklamation die Kollegen Klingenberg und Graf, als Kartelldelegierte die Kollegen Kasper und Graf, als Bezirksleiter Kollege Berzel und Kollegin Wögele gewählt. Anträge ließen sich nicht ein. Unser Vertrauensmann wurde mit einer keinen Gratifikation bedacht für seine erfrügte Tätigkeit im Eintastieren der Beiträge. Zum Schlusse richtete Vorsitzender Kollege Niebling an alle anwesenden Mitglieder einen Appell zum unermüdbaren Eintreten in die Agitation, für die Interessen des graphischen Zentralverbandes, um unsere Reihen in hiesiger Zahlstelle im neuen Jahre zu vergrößern. Trotz der unangenehmen Situation, in der sich ein großer Teil der Münchener Kollegenschaft durch den sich sehr in die Länge ziehenden Streit im Steinbrudgewerbe befinden, ist die Stimmung doch eine sehr befehdende und volle Begeisterung für die Interessen des Verbandes währte bis zum Schlusse der Versammlung.

**Regensburg.** Am 13. Januar 1912 hielt unsere Zahlstelle Regensburg in der Bismarckstraße 11 die Generalversammlung ab. Dieselbe war von seiten der Mitglieder gut besucht. Zu Beginn der Versammlung konnte 1. Vorsitzender Koll. Haun neben den sonstigen Mitgliedern die erst kurz übergetretenen Arbeiterinnen aus der Buchdruckerei begrüßen. Nach Entgegennahme des Protokolls und Kartellberichts erstattete 1. Kassierer Kollege Guntner Bericht über den Stand der Kassen, der im Hauptbuch an Einnahmen im Jahre 1911 M. 2835,46, Ausgaben M. 1204,37 aufweist. In die Zentrale wurden ausgezahlt in Kranth. zins M. 703,80, für Arbeitslose M. 164,00, Reichslohn M. 20,00 und Sterbegeld M. 40,00. Der Barbestand der Lokalasse beläuft sich auf M. 236,78, der Lokal-Frankenausschusskasse für weibliche Mitglieder auf M. 101,25. Der Vorsitzende dankte dem Kassierer für seine große Arbeitsleistung und erteilte ihm Entlastung; die Versammlung anerkannte die musterhafte Kassierenführung durch Erheben von den Säulen.

In ersprießlicher Weise behandelte man der Vorsitzende seinen Jahresbericht; hervorzuheben ist daraus: die große Arbeitsleistung in Sachen Tarifbewegung, die fast das ganze verfloffene Jahr in Anspruch nahm, der Tarifabschluß (über welchen an dieser Stelle bereits öfters berichtet wurde), und schließlich noch vor Schluß des Jahres 1911 der Tarifabschluß mit den Buchdruckereiarbeitern, bei welchem unsere Zahlstelle die Vermittlerrolle übertragen wurde. — Der Mitgliederstand unserer Zahlstelle beträgt 3. Pz. 151, gegen das Vorjahr eine Mehrung von 10. Durch den unerwartlichen Tod verloren wir 1911 2 Kollegen und 1 Kollegin; ihnen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Nun folgte die Neuwahl des Ausschusses. Mit großer Stimmeneinheit wurden nachstehende Kollegen zum größten Teil wiedergewählt: 1. Vorsitzender Haun J. M., 2. Vorsitzender Gebhardt Nikolaus, 1. Kassierer Guntner Michael, 2. Kassierer Dollhofer Georg, 1. Schriftführer Kleinte Joseph, 2. Schriftführer Wülfel Ludwig, Bezirksleiter Weidmann Ludwig und Kaiser Joseph, Bezirksleiterinnen die Kolleginnen Frau Reber, Frau Doppler und Frä. Schlag. Bibliothekar Kollege Binder Franz, Kassierenrevisoren Doppler Jos. und Giehl Johann. Kartelldelegierte Apoll Martin, Binder Franz und Ettenbacher. — Nach dem Wahlatte dankte der 2. Vorsitzende dem Kollegen Haun für die Wiederannahme der Wahl und für seine erprießliche Arbeit in unserer Zahlstelle. Vorsitzender Haun dankte seinen bisheigen Mitarbeitern und ersuchte auch für die Zukunft um kräftigste Unterstützung. Der Zahlstelle Regensburg des graph. Zentralverbandes aber, die nach ihrer Lohnbewegung nach innen und nach außen getätigt dastet, auch in Zukunft ein feineres Wüten und Wehehen! —

**Wärzburg.** Wenn wir nach langer Zeit wieder einmal die Spalten unseres Organs etwas in Anspruch nehmen, so deshalb, um nicht bei den Kollegen unseres weiten Verbandsgebietes die Meinung aufkommen zu lassen, als sei unsere Zahlstelle in einen süßen Schlaf versunken. Im Gegenteil; es herrscht bei uns reges

Leben, was der gute Besuch unserer regelmäßig 14tägig stattfindenden Versammlungen beweist. Schlichte Propheten sind zum Glück für uns „unsere guten Freunde“ von der roten Couleur. Schon wiederholt haben sie in Jahresberichten und in der Buchh.-Ztg. vorhergesagt, daß die „Christlichen in Würzburg nicht über ein Wädelndes hinauskommen.“ Es gelang uns im verfloffenen Jahre, unsere Mitgliederzahl ganz bedeutend zu heben, und befinden uns zur Zeit im energischen Vorrücken zur Verdreifachung unserer früheren Mitgliederzahl und haben den festen Willen, dieses bald zu erreichen, trotz der neuesten Hege gegen uns, wegen Regensburg u. a. m.

Am Mittwoch, 24. Januar hielten wir unsere Generalversammlung ab, die den nahezu vollständigen Besuch unserer Kollegen aufwies. Nur 1 Kollege fehlte unentschuldig. In den vorhergehenden Versammlungen hatte unser Vorsitzender uns die Verhältnisse des Buchbinderbetriebs- und Gesellen im Mittelalter vorgeführt, sowie die Vereinigungen der letzteren. In dieser Generalversammlung stellte er uns die Geschichte der modernen Buchbinderbetriebsverbände vor Augen, zuerst des sozialdemokratischen Buchbinderverbandes, dann unseres Verbandes, sowie die Entstehung und Entwicklung unserer Zahlstelle bis zum heutigen Tag. Daran schloß sich der Jahresbericht unserer Zahlstelle, dem der Kassierer unseren Quartalsbericht anfügte, der sehr beifällig ausfiel.

In vollster Einstimmigkeit verließ die nachfolgende Neuwahl. Zum 7. Male wurden sowohl der Vorsitzende Kollege Page, als auch der Kassierer Kollege Martin wiedergewählt. Als Schriftführer kam an Stelle unseres seitherigen Kollegen Jäh, Kollege Hanel. Weiter wurden gewählt als Vertrauensmann Kollege Häder, als Revisoren die Kollegen Böder und Eich, als Kartelldelegierte die Kollegen Eich und Schilling.

Ein wichtiges Ereignis fällt in den Herbst dieses Jahres, nämlich der Ablauf des vor 2 Jahren abgeschlossenen Tarifvertrages. Offenlich bringt uns der neu zu tätige um ein weiteres gutes Stück vorwärts, da hier die Lohn- und Arbeitsverhältnisse noch sehr viel zu wünschen übrig lassen.

## Versammlungs-Kalender.

Versammlungen finden statt:  
Augsburg. Jeden 2. Samstag im Monat vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftslokal „Schützenhalle“ Wintergasse 12.

Barmen. Jeden 1. Samstag im Monat abwechselnd im Restaurant Vogel, Ködigerstr. 16 in Barmen und Rest. Wilms, Ludwigr. 31 in Ulfesfeld.

Berlin. Mittwoch, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr bei Reuter Köpenickerstr. 82.

Bielefeld. Jeden 1. Freitag im Monat im christl. Gew.-Haus bei Debon, Geseherstr. 84. Anfang 8 Uhr.

Bonn. Am Sonntag, den 4. Februar vormittags 1/11 Uhr Generalversammlung im Saalgruppen, Hundsgasse. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Dresden. 11. Februar Generalversammlung. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Vortrag des Kollegen Wächter. Beginn: punkt 8 Uhr, Bachstr.

Düren. Jeden 1. Sonntag im Monat vormittags 10 1/2 Uhr Versammlung bei L. Klinsberg.

Ebersdorf. Sonntag, den 4. Febr. Generalversammlung mit Vortrag des Kollegen Sedlmayr. Erscheinen aller Ehrenschäde.

Düsseldorf. Samstag, den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr im Paulushaus, Luisenstr. 33/35. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Essen. Samstag, den 3. Februar, 8 1/2 Uhr im Alfredshaus.

Freiburg. Samstag, den 10. Februar, im Verkehrslokale Brauerei Wanter, Schiffstr.

Hagen. Samstag, den 3. Februar Versammlung. Vortrag des Kollegen Wollschlaeger.

Rempten. Jeden ersten Samstag im Monat abends 8 Uhr im Restaurant „Central“.

Köln. Samstag, den 3. Februar mit Vortrag.

Münster. Samstag, den 3. Februar bei Stemann, Clemensstr. Vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht.

Regensburg. Jeden 2. Samstag im Monat in der Fabrikantenstraße.

Schlicht-Vereine. Am Sonntag, den 11. Februar, nachmittags 5 Uhr Generalversammlung in der Restauration Schwarz in Würzburg. Vollzähliges Erscheinen Ehrenschäde, da der Zentralvorzitzende Hornbach mit dem neuen Beamten, Kollegen Sedlmayr, in unserer Versammlung erscheinen wird.

Stuttgart. Jeden Montag nach Erscheinen der Zeitung abends 8 Uhr im Gasthof zum Herzog Schenkstr. 11 p.

Wärzburg. Am Mittwoch, den 7. Februar.

Unserem lieben Kollegen und bisherigen Vorsitzenden — Anton Reimark

zu seiner Abreise von Düsseldorf ein herzlichtes Adieu.

Zahlstelle Düsseldorf.

## Kollegen!

Bedient euch des Arbeitsnachweises. Arbeitsnachweis für Süddeutschland bei Adolf Müller, München, Weidenstr. 23 i. P.

Außerdem in allen Zahlstellen, sowie bei der Geschäftsstelle Köln, Palmstr. 14.

Verantwortlich: H. Hornbach-Köln, Palmstraße 14.

Köln-Chrenfelder Handelsdruckerei, Klarastr. 9.